**ZH I 302‒309**

**139**

**Königsberg, 21. März 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 302, 32

Herzlich geliebtester Freund,

Ich bin gestern bey HE. Hofrath von Baumann gewesen, zweymal, es war

aber unmöglich anzukommen, weil Ihre Excell. des HE. Feldmarschalls zu

**S. 303**

Schloße speisten; heute frühe wieder vergebens. Es wird schwer seyn

anzukommen während des letzteren Aufenthalts. Ich habe mir Mühe genung

gegeben den jungen B. zu sprechen, er hat Charmois versprechen laßen mich

sogl. zu besuchen, auch im Schloßkeller sein Wort gegeben. Bey dem ersteren

5

kommt er nicht mehr, und bin bisher nicht im stande gewesen ihn aufzufinden.

So viel können Sie glauben, daß mir unendl. viel gelegen ihn selbst zu sehen

– und mich nach seinen Umständen zu erkundigen. Ich habe gehört, daß er vor

einigen Wochen auf der Wache geseßen und alle seine Zeit an öffentl. Oertern

zubringen soll. Man hat ihn mir allenthalben als einen gewaltigen

10

Windbeutel beschrieben. Relata refero. Er hat durch einen Irrthum seinen Bruder

Christoph gewaltig beweinet, weil er die Nachricht von des jungen Schwartzen

Tode auf den ersteren misverstanden. Dieser Umstand von seiner Zärtlichkeit

macht mir noch einige Hofnung, da ich weiß daß dieser Bruder ihn gleichfalls

vorzügl. geliebt. Mdme Weßel erzählte mir, daß ihr Sohn wo ich nicht irre,

15

ihm die Nacht durch Gesellschaft leisten müßen, wo er nicht zu trösten

gewesen. Diese Frau, die sich noch bey HE. von Charmois aufhält, hat mir

gleichfalls auf das dringendste eine Commission aufgetragen, worinn ich ihr

versprochen mich an Sie zu wenden, ob es nicht möglich eine Stelle für ihren

Sohn in einem dortigen Laden zu finden oder in Petersb. ihn zu einem

20

Kaufmann zu recommendiren. Ich ersuche Sie, Geliebtester Freund, daher sich alle

Mühe zu geben und HE. Berens mit zu Hülfe zu nehmen – an Goth. mag

nicht denken in dieser Angelegenheit – ob dies mögl. ist dort oder in Petersb.

auszuwirken. Laßen Sie sich doch diese Sache empfolen seyn; weil man mir

die Ohren darüber so voll gewinselt und gepinselt. Der ehrl. Mann liegt mit

25

der Schwiegermutter im argen Proceß, weil sie kein Geld herausgeben will –

er hat seinen guten Freunden sagt D. Funk auf Leib und Seele zugeschworen,

daß er wie ein vernünftiger Mann heyrathete. Man ist ein Narr solche Leute

zu beklagen und ein Unmensch sie nicht zu beklagen. à Dieu hierüber.

Sie sehen, liebster Freund, warum ich heute noch nicht an die HErren Berens

30

schreiben kann; weil ich noch nichts in Ansehung Ihres Bruders Ihnen

melden kann, deßen Schicksal mir sehr zu Herzen geht. Ich werde nicht eher

schreiben, als biß ich Ihnen einige Genugthuung über seine Umstände geben

kann. Für Ihre Einleitung in seinem Briefe bin Ihnen sehr verbunden. Was

Sie Heftigkeit in unsers Freundes Zuschriften nennen, kenne ich nicht. Ich

35

sehe alles als eine Wirkung seiner Freundschaft an, und diese als ein

Geschenk so wohl als Prüfung Gottes. Er droht oder verspricht mir, mich nicht

aus dem Gesichte zu verlieren; ich ihn und sein Haus auch gewiß nicht. Er soll

**S. 304**

sich aber um mich so wenig bekümmern, als ich um ihn. Ich gönne ihm seine

Geschäfte; und Er soll mir meine Muße gönnen. Laß ihn Gott danken, daß er

arbeiten kann; und ich bin ihm für die Ruhe, die er mir giebt eben so viel

schuldig. Prahlen und triumphiren muß er nicht. Doch diesen Spruch versteht

5

er eben so wenig mitten im Gewühl seiner Arbeiten, als Croesus unter seinen

Reichthümern, was ein wahnsinniger Grieche zu ihm sagte.

Alle seine Briefe, die er mir geschrieben hat, und noch schreiben kann,

selbst diejenigen, die er nicht imstande ist zu Papier zu bringen, habe ich schon

gelesen und auswendig gewußt, ehe ich einen Schritt aus Engl. gesetzt. Also

10

bedaure ich recht sehr die Nächte, die er darüber zugebracht; sie sind für mich

verloren – für ihn selbst aber nicht. Sie werden ihm vergolten werden und er

wird den Nutzen selbst davon einmal genüßen können, den er mir jetzt

zugedacht hat. Sein eigener Gewinn aber wird immer der meinige seyn.

Unser Freund ist ein guter Botanist, er versteht sich auf Blumen und

15

Pflantzen. Seine Augen und Nase sind für das Feld gemacht – seine Decocte und

Säfte sind herrlich in ihrer Art. Im mineralischen Reich aber ist er ein

Fremdling und ein Chymist wird er niemals werden. Wozu man Stofe und Pfunde

von den ersteren nöthig hat, das kann der letzte mit Granen und Qventchen

von Mercur und Antimonium ausrichten. Wahrheiten sind Metalle die unter

20

der Erde wachsen. Graben mag er nicht – das allein heist arbeiten, man mag

es mit einem Pfluge oder Spaten thun, ohngeachtet diese Arbeit in nichts

besteht als Wegräumen der Erde und Schwitzen des Antlitzes – daß ich mich

nicht zu betteln schäme, kann ihm sein Herr Bruder sagen, weil ich aus

politischen Gründen weiß daß 100 Bettler einem Staat ~~mehr~~ so viel Nutzen

25

bringen, als 1 Pächter ihm Schaden verursacht. Warum die Marktschreyer

und Springmeister und Opernsänger so unverschämte Bettler, wie ich und

meines gleichen, das liegt an der Unwißenheit und Geschmack. Mächtige

Sultane haben Veziere nöthig, die noch mächtiger sind.

Ich schleudere meine Gedanken weg. Von Gebirg zu Gebirg sollte der

30

Odenschreiber gehen, aber nicht der Briefsteller.

Unser Freund verlangt, ich soll alle seine Briefe nach dem Buchstaben

nehmen. Was er mir vom Loch vorsagt, wo nicht Sonne nicht Mond scheint,

und wohin er mich zu meiner Beßerung will setzen laßen – – wenn ich das auch

nach dem Buchstaben nehmen soll: so wäre das alberner und kindischer von

35

ihm gedacht und geschrieben, als mir je etwas in meinem ganzen Lebenslauf

entfahren seyn mag. Lieber Herr Magister, wie heist folgende Figur in der

Rhetoric: Um nicht Hunger zu sterben, hatten Sie die Bibel nöthig, um sich

**S. 305**

zu überwinden herzukommen. Soll das nicht ein hysteron proteron von einer

Methathesis seyn. Hat er nicht schreiben wollen: Um nicht Hungers zu

sterben, hätte ich nöthig gehabt wieder zurückzukommen, um mich zu überwinden

aber die Bibel. Dies hat er in Gedanken gehabt – das ist auch wahr. Was er in

5

der Figur redet, aber noch wahrer, und ich laße es bey den Worten, so falsch

des Autors Sinn gewesen seyn mag: daß meinen Hunger nichts anderes als

dies Buch gestillt, daß ich es wie Johannes geschluckt, und die Süßigkeit und

Bitterkeit deßelben geschmeckt habe – und daß ich mehr Ueberwindung zu

meinem Entschluß nöthig gehabt, als ihm mein Lebenslauf sagt, ich ihm selbst

10

jemals sagen kann und sagen werde. Das weiß derjenige beßer, der nicht nur

Herzen sondern auch Nieren prüft – diese Absonderungsgefäße unserer natürl.

Unreinigkeiten pp – beßer sage ich, als ich selbst und Er.

Ob meine Gedanken mit den Seinigen nicht beßer hätten einschlagen

können ohne Verletzung meines Gewißens? Wenn das eine Aufgabe ist, so laß

15

ihn einen Preiß darauf setzen, daß ich weiß, wie viel ich mit meiner Arbeit

verdiene. Ich soll mich rechtfertigen – – das werde ich nicht, wenn ich es auch

noch so gut könnte. Mit seinen Anklagen kommt er auch zu spät, und wird

nichts damit für sich Selbst noch wieder mich ausrichten. Ein Geist zum

Niederreißen, nicht zum Bauen; darin besteht der Ruhm eines Hume. Unser

20

Niederreißen und Bauen – Alles hat seine Zeit, so eitel wie es ist.

Ein frommer Mensch ist also ein unbrauchbarer und undankbarer – weil

ich es bin. Undankbarkeit wurde nur in Egypten wie ein Verbrechen bestraft;

große Leute laßen ihre undankbare Clienten mit einem gedruckten Briefe

jetzt laufen und bekümmern sich nicht um sie. Unbrauchbar; schrien die Glieder

25

über den Magen. Wenn ich zu Journalen, Praenumerationswerken – und

Handlungsbüchern unbrauchbar bin – wenn mich die Welt wie ihren

Auskehricht ansieht; desto beßer für mich. Ohne die Mühe einer Martha das beste

Theil!

Ich kann und will arbeiten – und habe gearbeitet – aber wie ein unnützer

30

Knecht: am liebsten für meine Freunde und Wohlthäter – nicht wie ein Heyde

und Zöllner – die haben ihren Lohn dahin: Ehre und Undank.

Wie lange ist Rom Babel gescholten worden und besteht noch – die starke

Stadt! Sie hieß zu alten Zeiten Valentia und die Trojaner nannten sie in

ihrer Sprache Roma. Publicum, Commercium, Familie! Willst du Hercules,

35

Apollo oder Mercur heißen; sagte jener Bildhauer zu seinem Klotz.

Ich danke Ihnen für ihren Unterscheid zwischen Wollen, Geitzig wollen,

und eine Sache mit den gehörigen Mitteln wollen. Unser Wille ist verderbt

**S. 306**

und unser Gewißen witzig, vernünftig, gelehrt, katholisch, lutherisch – Was

geht mir also mein und anderer Gewißen an. Es heißt nicht: was nach dem

Gewißen nicht ist; sondern was nicht aus dem Glauben kommt ist Sünde;

und der Glaube ist nicht jedermanns Ding, sondern Gottes Werk.

5

Weil man das Vertrauen zu Ihnen hat mich auszuholen oder deutlicher

zu verstehen, so will ich noch einige Erinnerungen bitten unserm Freunde zu

Gemüth zu führen. Er bleibt immer bey seinem Gesichtspunkt und fürchtet

sich so bald er denselben verliert, daß alles dabey mit verschwindet, weil er

Sich selbst darinn nicht mehr zurückgeworfen findet. Ich kenne seine Lage so

10

genau, weil ich selbst darinn gewesen bin, ich kenne die Befremdungen, die

Wüste, worinn wir gerathen, wenn wir aus der Sclaverey uns. Leidenschafften

ausgehen, und durch wie viel Fratzengesichter wir eingeschreckt werden – –

Laß ihn doch nur bey allen den gründl. Entdeckungen die er über mein Herz

gemacht, in seinem eigenen Busen fühlen und sich so gut für einen

15

Mischmasch von großen Geiste und elenden Tropfe erkennen, als er mich mit viel

Schmeicheley und Treuherzigkeit erklärt. Ist er nicht ein Mensch so gut wie ich

– und dazu mein Freund, der Nächste – Sollten ihn diese einfältigen

Vorstellungen nicht zurück führen – Wenn ich ihm zu schlecht zu dieser parallel bin,

hat er nicht Brüder, deren Bruder er ist, und die er lobt und schilt – Sein

20

Lob und Tadel ist aber partheyisch, er liebt Geschenke so gern als er sie giebt.

Laß ihn aufhören so ein groß Lärm mit meinem Beten, Händefalten,

Beichten pp zu machen. Arbeite, was hast du mit der moralität meiner Handlungen

zu stehen? So reden nicht Freunde unter einander, sondern der Herr mit seinem

Sclaven. Wahrheiten kommen uns grob vor, wie die Zeichnungen der Natur

25

ohne es zu seyn; Lügen hingegen sind gedrechselt und polirt für das Auge wie

die Werke der Kunst, und sind ungehobelt.

Behalten Sie nur so viel Religion zur Noth – – dies ist ein weiser Rath, wie

Hiobs Weib ~~seiner~~ ihrer, die nicht Gott wollte geflucht, sondern geseegnet

haben. Cartes konnte die Kunst, er vergaß und leugnete alles und hielt nichts

30

für Wahrheit – – außer den schlauen Kunstgriff einen Catechismum und Sein

eigen Selbst als 2 wichtige Wahrheiten zum Grunde zu legen. Cartes hat die

Wahrheit nicht gefunden, niemals geliebt, auch niemals erkennen können.

Diese Methode, wie er sie nennt, ist gut zu einem Projekt und Würbelsystem.

Arbeiten zu suchen – die Mühe darf man sich nicht geben. Aus Gefälligkeit

35

habe ich sie gesucht, oder mich suchend gestellt. Arbeit suchen ist ein eben so

ängstlich Ding als die Luft erst suchen wollen, die man schöpfen soll.

Laß unsern Freund doch zurück denken auf die Begriffe die er ehmals von

**S. 307**

Handelssachen gehabt – Wenn es uns in irdischen Dingen so geht, wie wird

es in geistlichen Dingen gehen. Der irdische Mensch, der natürliche vernimmt

nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit – eine Aergernis. Die

Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung auch des

5

gegenwärtigen Lebens, gesetzt, daß uns jenes nur alsdann angienge, wenn wir

keinen andern Rath mehr in diesem wüsten. Ich kenne Gichtel und Böhme so

wenig wie unser Freund; sie sind Menschen gewesen, das ist genung für mich.

Gottes Wort und Gottes Werk ist alles, worauf ich mich gründe, dem ich

glaube – Lukretz singt: die Götter sind Schlafmützen und Spinoza:

10

Mechanismus, was ihr Gott zuschreibt. Anstatt daß Moses schreibt: Am Anfang schuff

Gott; beweist Büffon: Am Anfang fiel ein Comet auf die Sonne, daß die

Stücke davon flogen.

Wenn unser Freund meine jetzige Gemüthsverfassung für sehr

bedaurenswürdig ansieht, so laß er meine Schwärmerey nicht als ein alienum quid

15

ansehen, das ihn nicht befallen könne. Unruhig darf er für mich ~~s~~ nicht seyn,

ist ihm mit meiner Zufriedenheit gedient, so genüße ich sie jetzt, und werde sie

in jeder Veränderung meines Schicksals haben, das ich Gott empfolen seyn

laße; und in deßen Schoos alle meine Sorgen liegen – Ein Pardel bin ich,

~~m~~ seine Seife wird meine Flecken nicht anders machen. Ein Hofmann, wie

20

er, erniedrigt sich sehr biß auf meine Geschwüre, seine Hunde werden mir

selbige nicht heil lecken. Wenn man nichts anders als Sonden zu brauchen

weiß, es gehören auch Pflaster und Balsam dazu. Alle Schmeicheleyen, die

er mir macht, thun mir weher, als seine beißende Einfälle. Das sind Sonden,

mit denen er fühlen will, ob ich noch bey gesunder Vernunft bin und Ehrgeitz

25

besitze. Wenn ein Enthusiast ein Thor ist; so fragen Sie ihn bey guter Laune,

ob er nicht bisweilen sich selbst in seinen Absichten und besten Werken dafür

erkennen muß. Ob ich die neuste Sekte – oder Er das gröste Haus aufrichtete:

sottise de deux parts. Die Menschen lieben – das heist für sie leiden,

ihrentwillen gekreutzigt werden. Die beste Parthey also, die man ergreifen kann,

30

ist um Gotteswillen arbeiten; leben, weil er es so haben will, arbeiten, weil er

es so haben will, ruhen – Wenn er ja wißen will, was ich jetzt thue; so sagen

Sie ihm, daß ich lutherisire; es muß doch was gethan seyn. Dieser

ebentheuerl. Mönch sagte, zu Augspurg: Hie bin ich – ich kann nicht anders. Gott

helf mir Amen.

35

Mein alter Vater erholt sich Gott Lob! von Tage zu Tage. Ungeachtet ich

ihm zu nichts nütze bin, kann er meiner nicht entbehren. Ich kann und werde

ihn daher nicht verlaßen. Dies ist jetzt mein Beruf ihn zu warten und ein

**S. 308**

wenig durch meine Gesellschaft zu pflegen. Ist es Gottes Wille; so werde ich

eben so geschwind zu meinen Freunden zurücklaufen, als ich ihnen entwischt

bin – sie mögen mich gerne sehen oder nicht – daran ist mir nichts gelegen.

Wollen Sie mich einlaßen – gut – wollen Sie nicht – geh ich weiter. Ist es

5

nicht Gottes Wille: so werden alle Stricke nichts helfen. Nicht mein Bogen,

der reicht nicht biß zu Gottes Thron, wenn ich auch Gebet auf Gebeth

abdrücken könnte, nicht mein Arm – nicht seine Briefe, nicht seine

Executionsbefehle – werden mir hier ein Stück ~~Land~~ Erde erwerben, geschweige jenes

Land der Verheißung. Sein Gebet und das meinige, seine Arbeitsamkeit und

10

Freygebigkeit, und meine Unbrauchbarkeit und Undankbarkeit, Seine

Gerechtigkeit und meine Beichten sind nicht die Schlüßel weder zu Hölle noch zu

Himmel. Die sind in Davids Hand. Bitten Sie ihn, daß er davon künftig

nicht ein Wort redt. Hat er Recht: so laß ihn den Lohn davon erwarten? Hab

ich Unrecht: so verlaße ich mich auf Gnade. Gnade geht bey großen Herren

15

vor Recht – er lobt ~~die~~ den ungerechten Haushalter, weil er klug war; und

er allein macht die albernen klug – und lehrt die elenden recht.

Daß ich an keine Träume glaube, kann ihm meine ganze Aufführung

zeigen. Wenn er sich darum erkundigen will, und unpartheyisch davon urtheilen;

so würde er leicht urtheilen können, daß ich ganz entgegengesetzt gehandelt

20

haben würde, wenn ich mich auf Dinge gründete, die über meine Sinnen und

Begreiflichkeit sind. Ich bin ein myops – das mus mir nahe kommen, was ich

sehen soll – alles was ich noch sehe, geschieht aber Gott Lob! noch durch

natürl. Augen. Mein ~~Gesicht~~ Auge ist kurzsichtiger, aber aushaltender – –

es könnte beßer seyn. Ich will es lieber schonen und kein Autor werden, als

25

mich auf die Künste eines Hillmers und Taylors verlaßen, mich dazu

vorzubereiten, oder den Schaden zu ersetzen.

Mein Lebenslauf läßt sich nicht durchblättern – und mit Eckel lesen. Einem

Freunde zu gefallen muß man nicht so eckelhaft seyn. Er kann von meinem

Vertrauen schlüßen, daß ich selbigen dem Zufall ihn in die Hände zu gerathen

30

überlaßen. Herr Berens wird noch Zeit nöthig haben und ganz andere

Erfahrungen, als er bisher gehabt oder kennt, ehe er vieles darinn, so wie in meinen

Briefen, verstehen kann. Fleisch und Blut sind hypothesen – der Geist ist

Wahrheit.

Ihre Gedult wird ausreißen, Geliebtester Freund! Ich werde Sie künftig

35

mit dergl. Briefen verschonen. Kurz und rund. Der Bescheid ist der. Ich bin

Ihnen bisher unbrauchbar gewesen und bin es noch; daher ist es mir lieb,

daß ich wenigstens nicht im Wege bin – und dies würde gewiß seyn, wenn

**S. 309**

mich Gott nicht herausgerißen hätte. Jetzt gehe ich meinem alten Vater zur

Seite, und frage nicht darnach, wie viel Abbruch oder Vortheil ich ihm schaffe.

Gott erhalte ihn, und so lange er in den jetzigen Umständen ist, fehlt ihm ein

Sohn, ein solcher Müßiggänger und durchfahrender Kopf wie ich bin. In

5

dieser Verfaßung kann ich nichts ordentl. anfangen, und werde es auch nicht.

Was mir Gott jeden Tag zuschneidet will ich thun, wie es mir in die Hand fällt.

Ich bete und arbeite, wie ein Christ, wie ein Pilgrimm, wie ein Soldat zu

Friedenszeiten. Meine Bestimmung ist weder zu einem Kauf- Staats- noch

Weltmann. Ich bin nichts, und kann zur Noth Allerley seyn. Bibellesen und

10

Beten ist die Arbeit eines Christen, wie Romanen und der Putztisch eines

Stutzers. Jedes Buch ist mir eine Bibel und jedes Geschäfte ein Gebeth. Das

sind keine Einfälle – Das Pfund ist von Gott, der Gebrauch deßelben von

Gott, der Gewinn gehört ihm. Meine Seele in seiner Hand mit allen

moralischen Mängeln und Grundkrümmen derselben. Ihre Richtigkeit ist das Werk

15

eines Geistes, eines Schöpfers, eines Erlösers; und sie gerade und gesund zu

machen, gehört weder für mich noch für meinen Freund; gehört auch nicht

für diesen Leib und für dies Leben. Staub, Erde und Asche werden wir drey

werden und sind es schon. Ich sterbe täglich.

Ihre liebe Mama habe gestern besucht und eine Frau Hartin bey ihr

20

gefunden. Sie ist gesund. Sie meldete mir, daß der jüngere HE. Bruder aus

Grünhof fort wäre – nach Grottendorfs Bericht. Ich zweifele daran. Melden Sie

mir doch. An Baßa habe aus Mitau und von hier aus geschrieben und an

seine engagements erinnert – er sollte schon an HE. Arend geschrieben haben

nach meinem Rath. Das ist alles, was ich thun kann. Biß Johannis hieß es.

25

HE Doctor grüßen Sie herzlch. Bitten Sie beyde Kurländer mich zu schreiben.

Ich umarme Sie herzlich in Gesellschaft meines lieben Alten, der Ihren Brief

mit Vergnügen selbst gelesen. Drey Mäulchen für Jgfr. Marianchen. Leben

Sie wohl. Ich ersterbe Ihr aufrichtig ergebenster Freund.

Königsberg. den 21. März. 1759.

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (33).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 352–364.

Paul Konschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 102–109.

ZH I 302–309, Nr. 139.

**Kommentar**

**302/33** NN. Baumann

**302/34** Feldmarschalls] vll. Fermov, der mit seinen russ. Truppen Königsberg besetzt hielt.

**303/3** evtl. Adam Heinrich Berens

**303/3** Carl Heinrich Borde de Charmois

**303/11** Johann Christoph Berens

**303/11** Schwartzen] vll. Johann Christoph Schwartz, aber auch das wäre eine Falschmeldung gewesen.

**303/14** Weßel] nicht ermittelt

**303/21** Goth.] evtl. Paulus de Gothan

**303/26** Johann Daniel Funck

**303/30** Adam Heinrich Berens

**303/34** Zuschriften] nicht überliefert, wohl von Johann Christoph Berens

**304/5** Herodot 1,32

**304/15** Decocte] Absud für Infusionen

**304/19** Mercur] Quecksilber

**304/20** unter der Erde] Ps 139,15; vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 66/12, ED S. 28f. u. HKB 142 (I  314/12)

**304/24** eine These aus Mandeville, The Fable of the Bees

**304/36** Bezug auf Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*

**305/1** hysteron proteron] Umstellung (von Buchstaben)

**305/2** Metathesis] Umkehrung der zeitlichen oder logischen Reihenfolge einer Aussage

**305/7** Offb 10,9f.

**305/9** Lebenslauf] unklar, ob damit Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf* gemeint ist, vgl. HKB 139 (I  308/27).

**305/11** Ps 7,10, Offb 2,23

**305/19** 2 Kor 13,10, Ps 28,5

**305/19** David Hume

**305/20** Zeit] Pred 3,1

**305/22** 5 Mo 21,18f.

**305/24** Glieder …] Livius, *Ab urbe condita* 2,32, eine Fabel von Menenius Agrippa

**305/25** Journalen] vll. Anspielung auf eine von Johann Christoph Berens geplante Publikation, HKB 55 (I  134/30).

**305/26** Handlungsbüchern] vll. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, für die es eine Praenumeration zur Subskription hätte geben sollen, die aber der Verleger Johann Friedrich Petersen unterließ, vgl. HKB 63 (I  158/11).

**305/27** Martha] Lk 10,40

**305/29** unnützer] Lk 17,10

**305/31** Mt 5,46, Mt 6,5

**305/32** so etwa in Johann Albrecht Bengel *Sechzig erbauliche Reden über die Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi* (für dessen Schriften sich H. derzeit interessierte, HKB 137 (I  298/16)) zu lesen (37. Rede, S. 758), worin die babelsche Verwirrung mit den Konfessionen in Verbindung gebracht wird.

**305/35** Bildhauer] Praxiteles

**306/4** jedermanns Ding] 2 Thess 3,2

**306/28** Hiobs Weib] Hi 2,9

**306/29** *Biblische Betrachtungen*, LS S. 284/26; *Über Descartes*, N IV S. 221/22f. und in Hamanns Übers. *Rapins Betrachtungen über die Naturlehre*, N IV S. 111/20ff.

**306/33** Würbelsystem] HKB 115 (I  252/8)

**307/2** irdische Mensch …] 1 Kor 2,14

**307/6** Johann Georg Gichtel, Jacob Böhme

**307/9** vom sorglosen Dasein der Götter: Lucr. *de rerum natura* 5,82 u. 6,58

**307/9** Baruch de Spinoza

**307/10** 1 Mo 1,1

**307/11** Georges-Louis Leclerc de Buffon

**307/18** Pardel] Leopard, Jer 13,23

**307/19** Jer 2,22

**307/20** Lk 16,20f

**307/28** sottise de deux parts] doppelte Torheit, nach dem Titel einer Schrift Voltaires (1728), HKB 103 (I  225/9).

**307/32** HKB 137 (I  297/5)

**307/33** Augspurg] Üblicherweise wird der Ausspruch Luthers als Ende seiner Rede auf dem Wormser Reichstag 1521 überliefert.

**308/6** Ps 44,7, Sir 35,20

**308/12** Davids] Jes 22,22

**308/15** Lk 16,8

**308/16** Ps 25,8

**308/18** 1 Kor 15,31

**308/21** myops] Kurzsichtiger

**308/25** Joseph Hillmer, John Taylor

**308/27** HKB 139 (I  305/9)

**308/32** 1 Joh 5,6

**308/36** Ihnen] den Berens

**309/8** Bestimmung] vgl. im Gegensatz dazu Brief 81

**309/19** Auguste Angelica Lindner

**309/19** Hartin] nicht ermittelt

**309/20** Gottlob Immanuel Lindner

**309/21** Grünhof] vom Gut der v. Wittens; heute Zaļā muiža in Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O])

**309/21** Grottendorfs] nicht ermittelt

**309/22** George Bassa

**309/23** engagements] wohl Geschäfte

**309/23** Arend Berens

**309/24** Johannis] 24. Juni, in vielen baltischen Gegenden zur Sommersonnenwende am 21. Juni gefeiert.

**309/25** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**309/27** Marianne Lindner

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.